

Stadt findet Platz

Texte: Ilse Huber

Fotos: Architekturforum OÖ (li.)
Christian Henke (re.)

In Linz findet ein Gestaltungswettbewerb der anderen Art statt. Der Platz zwischen Architekturforum Oberösterreich und dem Eich- und Vermessungsamt schweißt Experten wie Anrainer zu mehreren Teams zusammen, die um die beste Lösung ringen. Ein Lokalauschein von Ilse Huber.

Der räumliche Zwickel zwischen Lederergasse und Prunerstraße im Zentrum von Linz hat zwar keinen Namen, aber eine mehrjährige Fast-schon-fertig-Planungsgeschichte hinter sich. Seit mittlerweile acht Jahren kreisen Entwürfe im Raum, die letztlich doch nie realisiert worden sind. Mit dem Neubau des Studentenheims 1997 hätte gleich auch der Platz verändert werden sollen, doch zu viel Parkplätze wären verloren gegangen. Die Bürger protestierten. Also zog man den Bau einer Tiefgarage in Erwägung, wobei auch dieser Plan kippte. 2003 wurde die ehemalige Volksküche zum heutigen Architekturforum und zur Galerie Maerzl umgebaut, die Fläche kann neu beplant werden. Die beiden Initiatoren Stefan Saffer und Peter Arlt haben gemeinsam im Sommer 2004 ein Gestaltungs-Pilotprojekt in die Wege geleitet, das vom Architekturforum Oberöster-

reich und dem Amt für Stadtplanung in Linz getragen wird. Im Gegensatz zu herkömmlichen Veranstaltungen erarbeiten hier nicht ausschließlich Fachleute Lösungen, die sie dann dem Publikum präsentieren, sondern Anrainer sind von Beginn an in den Prozess eingebunden. Und: Wie bei einem sportlichen Wettkampf treten die gemischten Mannschaften aus Experten und Anrainern gegeneinander an.

Interdisziplinärer Weg

Arlt und Satter richteten im Vorfeld ein Büro ein, das als Anlaufstelle für Meinungen aller Art diente. Inzwischen formierten sich Teilnehmergruppen, die von geladenen Landschaftsarchitekten, Architekten, einem Künstler, einem Soziologen und einem Fotografen begleitet werden. Vier Teams sollen sich mit der

Raumqualität, der Oberflächengestaltung, der Stadtmöblierung und mit den Beleuchtungsfragen auseinander setzen. Bis zum 28. Februar 2005 haben die Gruppen Zeit, ihre Arbeiten abzugeben, ehe sie vor einer gleichwertigen Team-, Bürger- und Fachjury bestehen müssen. Jedes Team präsentiert den anderen seine Vorschläge, die in Form einer textlichen Aufbereitung und eines 3D-Modells vorliegen, und bespricht die Ergebnisse mit- oder gegeneinander. Bei einer öffentlichen Veranstaltung küren die Bürger ihren Favoriten und letztlich sucht eine Fachjury in einer öffentlich anhörbaren Sitzung die besten Ergebnisse. Die Fachleute kommen aus den jeweilig teilnehmenden Gruppen. Findet sich kein Sieger, der zumindest in zwei Jurys als Bester abgeschnitten hat, so muss nochmals die Teamjury zusammentreten und eine endgültige Entscheidung treffen. Anfang März 2005 soll dann ein Ergebnis vorliegen. Der/die Gewinner erwartet kein Preisgeld, vielmehr besteht die Aussicht – nicht die Gewissheit – auf Realisierung. In spätestens einem Jahr wird man sehen, ob die Stadt ihren Platz samt Namen gefunden hat. ●

WETTBEWERB „PLATZFINDEN“

Auslober:

Architekturforum OÖ + Amt für Stadtplanung Linz

Initiatoren:

Peter Arlt, Stefan Saffer

Experten:

Gerhard Brandl, *Künstler*

Barbara Brandstätter, *Landschaftsplanerin*

Helmut Dworschak, *Soziologe*

Gregor Graf, *Fotograf*

Ursula Kose, *Landschaftsarchitektin*

Christa Lepschi, *Architektin*

Lorenz Potocnik, *Architekt*

Heidi Prettenhofer, *Architektin*

Dieter Spath, *Architekt*

In einem Jahr wird sich zeigen, ob die Stadt ihren Platz samt Namen gefunden hat.

Ein Bundesland als Gartenparadies

Niederösterreich baut seine Position als Gartenland mit der Landesgartenschau Tulln 2008 weiter aus.

Tulln braucht man nicht vorstellen, Tulln kennt man ganz einfach. Als Donaustadt, als Schielestadt und natürlich als Messestadt – insbesondere über die Gartenbaumesse. Letztere ist mit ihrem Konzept schon in die Jahre gekommen. Die Leistungsschau der verschiedenen Gartenbaubetriebe lockt zwar noch ihr Publikum an, doch auf Dauer gesehen droht die Gewöhnlichkeit die Gewohnheit zu ersetzen. Also setzte man sich zusammen und baute langsam eine landesweite Kampagne auf. Die Aktion Natur im Garten erfasst Privatgärten, die als Schaugärten besucht werden können, und ist weiters Drehscheibe für gartenbetreffende Tipps und Infos.

Der niederösterreichische Umweltlandesrat Wolfgang Sobotka rief diese Aktion vor rund fünf Jahren ins Leben. Mit der Niederösterreichischen Landesgartenschau in Tulln 2008 versuchen die Auftraggeber zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen. Einerseits haben die Bürger wesentliches Mitsprache(Gestaltungs-)recht, andererseits wird die Gartenbaumesse um ein großräumiges Raumkonzept erweitert. Das liegt vorerst an den Auslobern, hier tragen der Umweltschutzverein „Bürger und Umwelt“ und die Landesgartenschau Planungs- und Errichtungsges.m.b.H. die Verantwortung, aber auch am zeitlich-örtlichen Rahmen. Nicht nur das eintrittspflichtige Festivalareal mit seinem rund fünf Hektar großen Gelände wird durch die Gartenschau

beispiel, sondern auch der nahe gelegene rund 40 Hektar große Park. Dieser ist öffentlich zugänglich und stellt eine Verbindung zwischen Donau und Gartenschau her. Überdies präsentiert das 35 Kilometer nordwestlich gelegene Schloss Grafenegg seinen bis dahin revitalisierten historischen Park. Doch zurück zum Zentrum des Geschehens. 2004 fand ein EU-weiter, zweistufiger, anonymer Realisierungswettbewerb statt, an dem sich Landschaftsplaner und Architekten zusammenschlossen, um Konzepte und Lösungen für Park und Gartenschau gelände zu erarbeiten. Nach der ersten Ausscheidungsrunde blieben zehn Büros zur endgültigen Entscheidung übrig. Diese Vorschläge konnten Interessierte im Rathaus begutachten und ihre Stellungnahmen bzw. Kommentare abgeben, die bei der Weiterplanung berücksichtigt werden. Aus den insgesamt 39 eingesandten Projekten, die aus Österreich, Deutschland, Italien und Spanien kamen, kürte die achtköpfige Fachjury das Team Christian Henke/Michael Hoche zum Sieger. Ihr Projekttitel „Gartenströme“ umfasst eine klare Raumgliederung mit dem zentralen Thema Wasser. Die Altarme der Donau werden mit Wasser dotiert, ein Bootsrundkurs führt von der Stadt über Still- und Fließgewässer zum Eingang der Gartenschau und zurück zum Ausgangspunkt. Das zentrale Eingangsbauwerk ist gleichzeitig auch Ausstellungsraum und befindet sich nahe des Nord-Eingangs der Messe Tulln. Ein transparenter

Raum, Auslage, bringt die Gartenschau nach außen. Der Besucher kann entweder von der Straße ins Restaurant einkehren oder nach einem kulinarischen Zwischenstopp gleich weiter ins Festivalgelände vordringen. Abgesehen von der gestalterischen Qualität, die den Siegern zugesprochen wurde, zeichnet sich das Projekt durch seinen schonenden Umgang mit den naturräumlichen Ressourcen aus. Das Regenwasser wird genutzt und ein zusammenhängendes Gewässernetz aufgebaut, heimische Materialien finden Verwendung und der Boden bleibt bestmöglich offen zur Versickerung. Für die erste Phase wollen die Veranstalter mit der Gartenschau vor allem die Niederösterreicher und Bewohner der EU-Nachbarstaaten ansprechen. Der Planungshorizont liegt bei rund zehn Jahren. Über das ganze Bundesland verstreute Gartenfestivals ergänzen diese Veranstaltung. Darüber hinaus soll Tulln zum permanenten Kompetenzzentrum zum Thema Garten werden. Hier können sich Interessierte fortbilden und Informationen einholen. Wenn alles gut klappt, kann das Konzept auch auf ganz Österreich (plus weitere EU-Staaten) ausgedehnt werden. ●

Weitere Informationen: www.lgs-08.at

DI Ilse Huber

ist Landschaftsplanerin und arbeitet als freie Redakteurin in Wien.